

Drittes Kapitel. Waisenmütterchen.

Eve war ein Maienkind, am letzten Tage dieses Monats war sie einst zur Welt gekommen, und dieses Fest ihrer Geburt wurde jedesmal mit großem Glanze gefeiert. Da hatte es schon Gartenfeste, Komödien, Ausflüge und Wasserfahrten gegeben, in jedem Jahre fand irgend eine andere Festlichkeit statt, und Heinrich war gewöhnlich der Erfinder derselben.

Was sollte man heuer beginnen? Heinrich schlug vor, die ganze Tanzstundengesellschaft zu einem Balle im freien einzuladen, und meinte, es müsse sich herrlich auf der maienduftenden Wiese des Gartens tanzen.

„Ich hätte diesmal einen ganz anderen Wunsch,“ sagte Evchen.

„Und der wäre?“ fragte die Mama.

„Es ist gar nichts Kleines, auch nichts Gewöhnliches, was ich mir wünsche; aber ich wäre sehr glücklich, wenn ich es erhielte.“

„Es wäre das erstemal, daß Du einen unbescheidenen Wunsch äufertest,“ nahm der Vater das Wort, „sprich nur frei heraus, was Du möchtest, mein Herzchen.“

Evens liebliches Gesichtchen errötete bis unter die blonden Stirnlöckchen. „Wir waren neulich im Waisenhaus,“ begann sie, „und da sprach ich mit einem kleinen Mädchen, das wünschte sich so sehr, einmal den Wald zu sehen, und so denken sie wohl alle, die eingesperrten kleinen Waisen. Da dachte ich, es müßte ein herrliches